

„. . . Derhalben bitt ich und befehle euch in diesem Fall den zehnten (jetzt neunten) Psalm zu singen und zu lesen, welcher eben und eigentlich hierher gehöret, so daß man über die Märtyrer nicht betrübt sei, sondern fröhlich Gott lobe um der Frucht willen, die Gott durch ihre Marter auf Erden wirkt.“

(Folgt die Auslegung des 9. Psalms.)

„. . . Ich bitte euch um Gottes willen, wollet die Leutlein in Dithmarschen euch lassen befohlen sein, sie freundlich trösten und helfen, daß sie auch herzukommen. Denn ich höre, daß es vielen aus der Maßen leid ist, daß solch Unglück durch die Mönche in ihrem Lande angerichtet ist. Das ist ein guter Funke, von Gott angesteckt. Da will wohl ein gut Feuer draus werden, wenn ihr mit freundlichem sanftem Geist daran handelt, daß er nicht ausgelöscht werde. Laßt euch auch Jacob Propst, euren Prediger, samt den andern befohlen sein. Gott stärke sie mit euch allen und gebe Gnade, daß ihr bei der Lehre, durch Heinrichs Blut versiegelt bleibt, und wo es Gott fordert, ihm fröhlich nachfolgt. Amen.“



## Heinrich von Zutphen Von Klaus Groth

De Wächter reep. Ganz Möldorp slöppt, de Regen pallscht<sup>1</sup> in Ström',  
Bunt Kloster glinstert<sup>2</sup> noch en Licht gel doer de Ipernbóm<sup>3</sup>.

Ant Finster treckt der Schatten lank, un Stimm' und Schritt ward lud:  
De Doer stórt op — in bloten Kopp en Mann in Regen rut.

Se hebbt em knewelt as en Dß, he geit op blote Fót;  
En Tropp vun Minschen folgt em na in Mantels, Röck un Höd.

Se treckt em langs den Klosterhof un langs de düstre Strat,  
De Wächter steit voer Schrecken still, as sei voeroewergat.

---

<sup>1</sup> pallscht = plätschert; <sup>2</sup> glinstert = glänzt; <sup>3</sup> Ipernbóm = Ulmen.

Ein Hornluch<sup>4</sup> gev en bleken Schin den Minschen int Gesicht;  
De Wächter stunn un nül<sup>5</sup> de Kopp un stoehn: Herr Heinerich!

De gung so still in Düstern fort, un weer so bleef un natt;  
Stumm folgt de ganze Minschentropp un stótt em doer de Stadt.

En Kezer finnt keen Nad<sup>6</sup> un Hólpl! se stót em ut den Ort,  
Un denn mit Larm un mit Getós' den Weg na Heide fort.

Se stót em langs de depen Weg', se slat em wenn he fallt:  
De Nordermöller hört mit Angst, wa't ut den Moorweg schallt.

Keen Hólpl! se jagt em doer de Nacht, inn Regen, dat dat strómt:  
In Möldorp slóppt doch menni Hart, dat vun Herr Heintrí drómt.

In Möldorp waft doch menni Seel, un dankt em fromm un stumm,  
Un denkt an sîn gewalti Wort vunt Evangelium.

Un he mutt barfot doer den Frost, un wenn he fallt un bed,  
So flucht se em un schellt se em un stót em vunne Sted.

Int Swinmoor is ní Weg noch Steg, dar geit dat wild hendoer,  
Bi Hemmingstedt liggt he as dot, se binnt em achtern<sup>7</sup> Verd.

Bi Braken<sup>8</sup> sleppt se em voerbi, an Hogenheit, nat Morn:  
De Dag de grant, do seht se bleef den Heider Rarkenthorn.

Keen Nad?! Herr Boje hett doch redt mit all sîn Macht und Kunst!  
Keen Hólpl! Sogar en rife Fru bo'<sup>9</sup> Geld und Gold umsunst!

Bi düstre Nacht, as Schelm un Dey, so heeln de Bösen Rath;  
As Möldorp wak de anner Dag, wo weer dat All tol lat!<sup>10</sup> —

De Tropp heel still int Morgenrau to Süden anne Weid.  
Denn brok he op to Osten um, dweer oewern Lüttjenheid.

---

<sup>4</sup> Hornluch = Laterne mit Hornscheiben statt Glas; <sup>5</sup> nül = senkte; <sup>6</sup> Nad = Gnade;  
<sup>7</sup> achter = hinter; <sup>8</sup> Braken und Hogenheit = zwei Dörfer am Moor auf einem Sandrücken südlich  
von Heide; <sup>9</sup> bo' = bot; Claus' Junges Weib; <sup>10</sup> lat = spät.

De daz al wak, de seeg mit Schreck den Schinner op en Perd,  
En Mann de blött un kum noch lev fastnewelt achtern Steert<sup>11</sup>.

En Tropp in natte Mantels stött em voerwärts wenn he sunk:  
Dar wag toles en ole Fru, broch em sin lezten Drunk.

To Morn de Heid dar weer en Plaz, dar legen Steen un Schutt,  
Dar harrn se hoch ut Holt un Törf en Sünderhupen bu't.

Dar lepen Minschen bald tohop un brochen Spön und Stroh:  
Gar menni meen en gude Dat, un de sin Deel darto.

En Geesbur fahr voerbi na Marsch, de broch sin Bündel Heid<sup>12</sup>;  
Herr Heinri be: Bergev em Gott, he weet ni, wat he deit!

Herr Heinri be: Bergev se Gott, se weet ni, wat se do't!  
Do schin op Heid un op de Geest dat helle Morgenrot.

De Klot<sup>13</sup> de qualm, de Regen ström, de Himmel weer als Für.  
Herr Heinri be in Damp un Qualm: O Herr, vergib auch mir!

In Qualm un Regen lür dat Volk: Gott wull ni, dat dat brenn.  
Da keem en Smid, un mit en Schlag harr alle Qual en Enn'.

In Möldorp ween Herr Boje lud, bet Sachsen weenn se Thran,  
Doch Doctor Martin já: „das Wort sie sollen lassen stan!“

---

<sup>11</sup> Lüttjenheid = „Kleinheide“ südbölicher Vorort von Heide; <sup>12</sup> Steert = Schweif;  
<sup>13</sup> Spön = Späne; <sup>14</sup> Heid = Heidefrau, als Brennstoff gebraucht; <sup>15</sup> Klot = wohlaufergeschichteter  
Haufen Torf oder Nasenboden („Bült“).

